33. Sonntag im Jahreskreis – A

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Heute haben wir die kürzere Fassung des Evangeliums gehört. Trotz seiner Kürze können wir uns ein Bild davon machen, wovon Jesus in diesem Gleichnis spricht: von den tüchtigen Dienern und dem faulen Knecht.

Was können wir aus dieser Geschichte lernen? Hat Jesus einen Turbo-Kapitalismus vertreten? Ging es ihm um Gewinnmaximierung? Oder müssen wir die Oberfläche dieses Gleichnisses durchdringen, um seine eigentliche Tiefe zu erreichen?

Liebe Schwestern und Brüder, dazu müssen wir uns Folgendes vorstellen: Ein Talent zur Zeit Jesu entsprach einer riesigen Geldsumme. Ein Talent war keine geprägte Münze, sondern eine Gewichtseinheit. Je nach Region wog ein Talent zwischen 20 und 40 Kilogramm Edelmetall. Stellen wir uns einmal den Wert eines solchen Silber- oder Goldtalentes vor und rechnen wir ihn auf die heutige Kaufkraft um! Ein Talent entsprach etwa 6.000 Denaren, und ein Denar war ungefähr der Tageslohn eines Tagelöhners. Ein gewöhnlicher Arbeiter musste also rund zwei Jahrzehnte arbeiten, um ein einziges Talent zu verdienen.

Die Talente sind im Gleichnis also ein Bild für etwas Unbezahlbares, das Gott seinen Dienern anvertraut hat. Bemerkenswert ist auch, dass nicht jeder im heutigen Evangelium dieselbe Anzahl an Talenten erhält: Der eine bekommt fünf, der andere zwei und der Letzte eines.

Ja, die Talente stehen für unterschiedliche Gaben. Denn wenn wir heute von einem „Talent" sprechen, meinen wir damit zugleich eine besondere Begabung. Jeder Mensch ist unterschiedlich begabt und hat von Gott einen eigenen Lebensauftrag erhalten.

Liebe Schwestern und Brüder, wer ist dieser Mann aus dem heutigen Evangelium, der auf Reisen geht? Er ist niemand anderer als Christus selbst.

Wie oft klagen wir in unserem Alltag darüber, dass uns dies und jenes fehlt? Wie oft haben wir den Eindruck, dass Gott überhaupt nicht in dieser Welt wirkt, dass er gleichsam auf Reisen ist und nicht in unserem Leben gegenwärtig zu sein scheint? Aber ist es nicht so, dass er uns bereits etwas Wertvolles anvertraut hat, bis er von seiner Reise zurückkehrt?

Wir vergessen oft die unterschiedlichen Gaben, die wir erhalten haben. Gott ist bei uns, er geht mit uns. Durch die Gaben, die wir besitzen, ist er in unserem Leben gegenwärtig. Denken wir immer daran: Eine Gabe bleibt stets mit ihrem

Geber verbunden. Nicht wir bringen diese Gaben aus eigener Kraft hervor, sondern Gott wirkt in uns und durch die Gaben, die er uns geschenkt hat.

Diese Gaben werden aber nur dann Frucht bringen, wenn wir dankbar mit ihnen umgehen. Denn Dankbarkeit ist nichts anderes als die Fruchtbarwerdung der göttlichen Gaben in unserem Leben.

Der faule Knecht, der nur ein einziges Talent erhalten hatte, tat damit nichts. Er zeigte weder Dankbarkeit noch machte er sich Gedanken darüber, was daraus werden könnte. Er vergrub es in der Erde, damit niemand es sehen konnte. Nicht einmal er selbst erkannte die Möglichkeiten, die darin verborgen lagen.

Als der Herr von seiner Reise zurückkehrt, wird dem faulen Knecht sogar das weggenommen, was er noch hat. Erinnert ihr euch an eine andere Bibelstelle, in der es heißt: Wer wenig hat, dem wird auch das genommen, was er hat, und wer viel hat, dem wird noch mehr gegeben? Genau auf diese Haltung des Menschen bezieht sich Jesus. Die Gaben können wir auch verlieren, wenn wir nichts aus ihnen machen.

Was ist nun die eigentliche Pointe dieses Evangeliums?

Gott liebt jeden Menschen mit derselben Zuneigung. Aber diese Liebe äußert sich unterschiedlich, weil auch die Menschen unterschiedlich sind. Wir dürfen nicht meinen, dass Gott ungerecht handelt, wenn der eine fünf Talente und der andere nur eines erhält.

Stellt euch die Sonne vor: Ein und dieselbe Sonne scheint auf alle Menschen. Doch ihr Licht wird unterschiedlich aufgenommen, weil jeder Mensch anders ist. Nicht die Sonne verändert ihre Strahlkraft, sondern die Empfänger unterscheiden sich. Die unterschiedlichen Gaben sind keine Bevorzugung, sondern zeigen, wie unterschiedlich wir Menschen die Gaben des göttlichen Gebers empfangen.

Herr Jesus, hilf uns, die Gaben, die du uns anvertraut hast, richtig zu entfalten, damit wir für unsere Mitmenschen zum Segen und zur Freude werden. Amen.

Cäciliensonntag mit der BMK Stans

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn wir vor Kurzem den Cäciliensonntag gemeinsam mit dem Stanerchor gefeiert haben, ist heute die Musikkapelle an der Reihe.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um mich bei jeder und jedem Einzelnen von euch, liebe Musikantinnen und Musikanten, herzlich zu bedanken. Ihr begleitet

mit eurer Musik unsere verschiedenen kirchlichen Feiern und macht sie dadurch besonders festlich. Ihr schenkt uns Freude, Gemeinschaft und feierliche Momente.

Dabei denke ich an das heutige Evangelium: Gott hat jedem Menschen unterschiedliche Talente und Fähigkeiten anvertraut. Ihr habt das Talent des Musizierens erhalten. Und ihr vergrabt dieses Talent nicht, sondern setzt es ein – zur Freude der Menschen und zur Ehre Gottes.

Möge der liebe Gott euch weiterhin Freude am Musizieren schenken. Möge er euch helfen, mit eurem musikalischen Talent viele Herzen zu berühren, Menschen für Gott zu begeistern und für unsere Gemeinschaft ein Segen zu sein.

Vielen herzlichen Dank für euren wertvollen Dienst!